

# Ein grosses Public-Viewing-Jahr

Für die Women's Euro 2025 erhält Basel Fan-Plazas und Deko am Rhein. Das soll auch den Nachwuchs motivieren.

Andreas Schwald

Das Mega-Event-Jahr 2025 zeigt sich in Basel immer klarer. Die Stadt wird monatelang wortwörtlich zur Festhütte – mit einer Bespielung der beliebtesten Plätze. Während bereits im Mai mit dem Eurovision Song Contest der Messeplatz zur grossen Partyzone wird, legt die Women's Euro 2025 im ganzen Juli gleich noch einen oben drauf.

Wie die Euro-Verantwortlichen am Standort Basel am Mittwoch informierten, werden der Barfüsserplatz und vor allem der Messeplatz zum Hexenkessel. Oder besser gesagt: Zum Familienkessel. Denn im Gegensatz zur Männer-EM wird an der Frauen-EM ein deutlich stärker familienorientiertes Publikum erwartet als die Schlachtenbummler, die dem Herrenfussball hinterherreisen.

Gleich **2** grosse Bildschirme werden für die Women's Euro in Basel eingerichtet.

Konkret werden an beiden Standorten grosse Public-Viewing-Bildschirme eingerichtet, auf denen sich alle Spiele der Frauen-EM verfolgen lassen. Das Unterhaltungsprogramm unterscheidet sich zwischen den beiden Standorten jedoch leicht.

Während am Barfüsserplatz vor allem Spass-Aktivitäten wie ein Ball-Parcours rund um die Barfüsserkirche im Fokus stehen, ist der Messeplatz stärker auf den Modus «Arena» ausgerichtet: Der heute schon installierte öffentliche Soccer Court wird mit einer Bühne erweitert, es gibt Begleitturniere, Liegestühle, Wasserspiele, wie die

Basler Gesamtprojektleiterin Sabine Horvath sagte.

Der Barfi und der Messeplatz sind somit die zwei grossen Fan-Plazas, die von Anpfiff bis Finalsieg im Juli 2025 in Betrieb sein werden. Dazu wird auch das Kleinbasler Rheinufer miteinbezogen: Beflaggung, Sightseeing-Touren, aber auch begleitete beziehungsweise betreute Rheinschwimmen sollen das Publikum unterhalten, das zur Women's Euro in die Schweiz und nach Basel reist.

Schliesslich finden hier das Eröffnungsspiel am 2. Juli, ein Viertelfinal am 19. Juli und das Finalspiel am 27. Juli statt. Am 13. und 19. Juli werden im Joggeli zudem zwei Gruppenspiele ausgetragen. Von den Plazas aus sollen jeweils Fanmärsche ins Stadion führen, angeleitet von der fahrenden Skulptur Klamauk des Basler Künstlers Jean Tinguely, der kommenden Jahr seinen 100.

Geburtstag gefeiert hätte. Das ist, was an dieser Update-Medienkonferenz zum eigentlichen Austragungsmonat Juli 2025 konkreter benannt wurde.

Jedoch hören die EM-Bemühungen damit nicht auf: Die in der ganzen Schweiz auszutragende Women's Euro soll eine massive Auswirkung auf den Frauenfussball haben. So sagen es die Verantwortlichen aus der Organisation, so formulierten es aber auch schon Kantone, Verbände und Initiativen, die auf eine Professionalisierung und Stärkung von Frauen im Fussball pochen.

Das Ganze wird unter dem Stichwort «Legacy» zusammengefasst und betrifft also das Vermächtnis der Frauen-EM. Daher auch die Ambassadors, also die Botschafter, wie das Frauen-Nationalteam von Surprise Strassenfussball und des Frauenfussballvereins Basel. Daher aber auch Initiativen vom Kan-

ton, wie beispielsweise Schulaktionen, um Mädchen für den Fussball zu begeistern, und strukturelle Knochenarbeit, um die Probleme beim Fussballnachwuchs zu lösen.

## Zu wenig Fussballplätze, zu wenig Trainerinnen

Diese beschäftigen derzeit Steve Beutler, Leiter des Basler Sportamts im Erziehungsdepartement. Aktuell laufen mehrere Workshops, um mit den Vereinen das kantonale Sportplatzproblem zumindest lindern zu können. Denn wenn nun dank der Frauen-EM Hundertschaften von jungen Frauen ebenfalls in die Nachwuchsabteilungen der Vereine drängen, verschärfen sich die bestehenden Platz- und Ausbildungsprobleme nur noch mehr.

Das Sportamt versuche, auf den bestehenden Sportanlagen die Infrastruktur so anzupassen,

dass mehr Trainings möglich werden. Das reicht bis zum Licht, das nötig ist, um bis in den Abend hinein trainieren zu können. Auf Vereinsebene laufen Aktionen, um Frauenabteilungen aufbauen zu können, aber auch Trainings von Frauen für Frauen flächendeckend durchführen zu können. Heute bestehen beim Nachwuchs teilweise Wartezeiten von bis zu einem halben Jahr (die bz berichtete).

Wie Beutler, aber auch Daniel Schaub vom Fussballverband Nordwestschweiz berichteten, steigt die Nachfrage unter Mädchen bereits merklich an. Das wird mit weiteren Massnahmen angekurbelt, unter anderem mit dem Weltmädchenfussballtag, der am 12. Oktober auf der Sportanlage St. Jakob stattfindet und der grösste Mädchen-sportevent der Nordwestschweiz, aber auch einer der grössten der Schweiz wird.